









England und Italien  
Das zu erwartende  
sprechend der Verab-  
auch nur für Eng-  
lich sein. Noch dem  
tet, die Entscheidung  
Bilderbundes als B-  
Entscheidung gefüllt  
Bilderbundes formell  
Rates beschließen, um  
s Genüge zu tun.

**Verband.**  
bei der Abgeordneten  
nischen Abgeordne-  
Wiederung offiziell  
muss. Man ist ab-  
rundenversammlung  
Deutschlands verwei-  
chtelt, wird auch  
rundes bei der Be-  
beraten der Stimme  
Ginziehung eines  
Das Blatt sagt:  
die Festlegung der  
da er dies bereits in  
Man erwartete von  
ographischer u. wirt-  
Einrichtungen abgeben  
Denzitate von selbst

**Bezirk.**  
15. August 1921.  
ienprüfung. Auf  
nen Prüfungen sind  
bernehmen zur un-  
für befähigt erklärt  
Ragold 33, nämlich:  
denst, Herz Hans  
richt von Stuttgart,  
ngen, Pfälzer Paul  
er Oskar von Stutt-  
aller Friedrich von  
annes von Herzogs-  
on Oberndorf, Hoch-  
ried von Stuttgart,  
mburg, Ruppel Joh.  
p Georg von Unter-  
t, Rod Adolf von  
roffingen O. A. Lutz-  
Widye Richard  
Hermann von Sulz  
der O. A. Gausmann,  
stinger, Othengraben  
Wilhelm von Döbel  
ronberg, Schuler  
ndt, Schwenk Joh.  
Wilhelm von Ver-  
on Wiblingen O. A.  
Dolter Reichold von  
ann von Oberndorf,  
Der Ergänzungsreiter  
am, das das Bild-  
den Roten Kreuz in  
nen Bezirk wird das  
Bleiben durchzuführen.

ab, er ist die Hälfte.  
st, ließ sie sich dem  
D beugte sich vor, die  
die Augen blinkend.  
Hoch, folgt.

**ingigkeit.**  
log (Saget.)  
ne Reue absetzt,  
e, dann wissen wir,  
kam eine Zeit, da  
leicht hat sie wieder  
m Hand des Südens  
ngen Sohn schickte!"  
nd meine sehr und  
on Ihnen fortgehen  
eratest Du?" Und  
nicht. Und glücklich  
s und ich war selber  
idigen Herrn werde  
esen legt — und im  
der See ist und die  
mich bekamen will,  
ne Schwestern haben  
ich schwarz und hö-  
aber ein Nigger ist  
wert! Und er hat  
e Mädchen und ich  
et hatten, wünschten  
esser ihn doch allein  
das gelbe Mädchen  
gab Retzrah dem  
ge bräutet von uns,  
e, den man "Dienst-  
land sich eine lange  
und wir hatten von  
d es kam nie eine  
auerte um die Tage,  
fe selber hoch und

Mit Rücksicht auf die erst kürzlich erfolgte Spende für den  
Sultan Khalid-Verein wurde die Sammlung bis nach der Cente  
und den Schulferien zurückgestellt. Wie bitten schon jetzt ein  
eingehenden Gelder werden bei dem Oberamtsparfasse gefam-  
gelt und zunächst an das Rote Kreuz nach Stuttgart gesandt,  
welches deren Verwendung überwaht. Einnahmen aus dan-  
kenswertesten Veranstaltungen für Oberkisten und Gaben,  
welche schon jetzt gegeben werden wollen, bitten wir an die  
Oberamtsparfasse Regold, Konto „Oberkisten“ zu leisten.  
damit das Ergebnis der Sammlung aus dem Bezirk als ein  
einheitliches und möglichst ergiebiges in die Entscheidung tritt.  
Nur bei Ablieferung der Gaben an das Rote Kreuz ist deren  
richtige Verwendung gewährleistet. U. U.

**Promenadenkonzert.** Bei günstiger Witterung fand  
gestern zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Platz bei der alten  
Kirche ein Promenadenkonzert statt, das uns wieder einmal  
zeigte, daß die Instrumente der Künstler noch nicht einge-  
rosten sind. Unter den zahlreich erschienenen Zuhörern be-  
merkte man auch viele Kurpässe.

**Nichts gelernt — alles vergessen!** Die Stürgerungs-  
wart bei Obstbäumen, die im Vorjahr so viel Unwillen erregte  
und ebenfalls zur Obstverwertung beitrug, scheint heute  
ihre Fortsetzung haben zu sollen. Wenigstens wurden bei  
den ersten jüngst stattgefundenen Gemeindevorberathungen  
im Unterland unstant hohe Preise geboten. So erzielte bei-  
spielsweise Reingartach insgesamt 38000 Mark (gegen 16000  
Mark im Vorjahr, trotz geringeren Ertrags). Ein Zentner  
Obst kostete schon auf dem Baum 90 bis 100 Mark. Die Ge-  
meinde Hohenstadt (Zabergäu) erreichte laut „Redarcho“  
beim Verkauf ihres Almandobstes 15 690 Mark (im Vorjahr  
5270 Mark). In Gleibronn betragen die Gesamteinnahmen  
49000 Mark gegen 12300 Mark im vergangenen Herbst. Der  
Ertrag eines allerdings stark behangenen Baumes kostete 1100  
Mark. Im Durchschnitt stellt sich hier der Zentner auf dem  
Baum auf 100 Mark und darüber, in Einzelfällen etwas  
daraus. Auch in Stockheim O. A. Brodenheim, kostet der  
Zentner auf dem Baum 100 Mark. Diese Gemeinde vereins-  
nahmte heute 18471 Mark gegen 5400 Mark im Vorjahr.  
Solche Obstpreise sind unantwärtig. Wir warnen dar-  
vor, sie auch anderwärts zu zahlen. Nach Darstellungen  
von sachkundiger Seite ist zu erwarten, daß aus Italien und  
der Schweiz billigeres Obst zu dringen sein wird. Die  
Verbraucher sollten deshalb nicht jetzt schon  
selbst durch unüberlegte Steigerungen die  
Obstpreise in die Höhe treiben!

**Das Pensionsergänzungsgezet.** Von zuständiger Seite  
wird mitgeteilt: Wie immerzeit mitgeteilt wurde, hatte das  
Reichsfinanzministerium gegen den Artikel 12 des württ.  
Pensionsergänzungsgezetes auf Grund des Reichsbesoldungs-  
gezetes Einspruch erhoben, im übrigen aber der sofortigen  
Jahresabgrenzung des Gezetes zugestimmt, die sodann auch  
erfolgt ist. Neuerdings hat das Reichsfinanzministerium  
seinen Einspruch zurückgezogen; der Artikel 12, der eine Be-  
stimmung gegenüber der Hinterbliebenen von Pensionen ent-  
hält, die nach dem 1. April 1920, aber vor dem Vollzug des  
Haushaltsplans zu 1920 gestorben sind, tritt somit jetzt eben-  
falls, und zwar, wie das ganze Gezet, mit Rückwirkung vom  
1. April 1920 an, in Kraft.

**Marid Himmelsahrt.** Am 15. August begibt die katho-  
liche Kirche das Fest Marid Himmelsahrt, in vielen Gegenden  
der große Marienfest, in allen Ländern der Frauentag  
in den Jahren genannt. Von jeher hat der Landvolk der  
Witterung dieses Tages prophetische Eigenschaften beigelegt.  
Die meisten Wetterregeln verweisen eine gute Obst- u. Wein-  
ernte, wenn das Wetter schön ist. Mariens Himmelsahrt  
Sonnenschein bringt viel Obst und guten Wein. Hat unsere  
Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann  
und allen viel guten Wein beschert. In manchen Gegenden  
findet an diesem Tag noch alter Sitte die Belohnung des so-  
genannten Krüters und Wurzelbühels statt. Wenn ein Ge-  
witter heraufzieht, holt man den Büchel hervor und glüht

ihn an, um den Blick von Haus und Hof abzulenken. Wei-  
ter heißt es: Im Marid Himmelsahrt, das wisse, gibts die  
ersten Risse.

**Artilleriefesttag.** Das Württ. A. K. R. 116 hält seine  
2. Regimentstagung am 1. und 2. Oktober in Stutt-  
gart ab. Am Samstag findet in den Sälen der Branneri  
Walle eine gemüthliche Zusammenkunft statt und am Sonntag  
norm. wird je nach der Witterung entweder im Stuttgarter  
Waldfriedhof oder in der Garnisonkirche zum Gedenken der  
Gefallenen eine Feier abgehalten. Die einzelnen Kameraden  
erhalten noch ein Programm zugelandt, es wird aber schon  
heute gegeben, alle Kameraden von dieser Feier zu unterrich-  
ten. Anfragen sind an Kamerad Bette, Stuttgart, Hopp-  
enlaustroße 22, zu richten.

**Die neue Polizeistunde.** In Verhandlungen des Gast-  
wirtsverbandes und der zuständigen Stellen über eine weitere  
Verlängerung der Polizeistunde haben sich die Ministerien  
aller Länder dahin erklärt, daß sie unbedingt die Notwendig-  
keit einer Polizeistundenverlängerung anerkennen. Der Reichs-  
kohlenkommissar, der das entscheidende Wort hat, erklärte, daß  
er einer Polizeistundenverlängerung nur dann zustimmen  
könne, wenn eine uns günstige Entscheidung in der ober-  
schleischen Frage gefällt worden sei.

**Kurs für Weibhändlerinnen.** Das Landesgewerbeamt  
beabsichtigt, in den Monaten September, Oktober und No-  
vember d. J. in Stuttgart einen Kurs für Weibhändlerinnen  
im Aufnehmen und Anfertigen seiner Herren- und Damen-  
wäpche abzuhalten. Der Unterricht an diesem Kurs wird in  
12 Wochen je an drei Abenden von 7—9 Uhr und am Sonnt-  
tag nachmittag von 3—7 Uhr erteilt. Die Teilnehmerinnen  
haben während der ganzen Unterrichtszeit anwesen zu sein.  
Zugelassen zu diesem Kurs werden in Württemberg ansässige,  
selbständige Weibhändlerinnen und Geschäfterinnen, die mindestens  
das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und Nachweise über  
eine mindestens sechsjährige praktische Tätigkeit im Gewerbe  
bei der Anmeldung vorlegen. Für die Teilnahme am Kurs  
wird von jeder Teilnehmerin ein Unterrichtsgeld von 40 M.  
erhoben. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind  
alsbald, spätestens bis 15. August 1921, an das Landesge-  
werbeamt in Stuttgart einzureichen.

**Das Barfahachen.** Kinder sind zu beneiden, wenn  
sie herauf gehen dürfen, weil sie damit einen außerordent-  
lich wertvollen Gesundheitskurs erwerben. Die Gesundheit  
des Zentralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) hängt  
zu einem großen Teil von der Fektion der normalen  
Weine ab. Die Sonnenstrahlen zum Beispiel, die auf der  
Haut jenes wohlige Gefühl der Wärme erzeugen, das kalte  
Wasser, dessen lebendige Wirkung beim Baden, bei der Ab-  
wahrung, besonders nach stürkeren Anstrengungen so deut-  
lich zu spüren ist, das sie auf die Hautnetzen einen schmerz-  
reichen Reiz ausüben, der dann weiter nach Gehirn und Rückenmark  
geleitet wird, solche Reize braucht das Nervensystem, und  
es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß  
erkranken, wenn ihm die naturgemäßen Reize nicht zugeleitet  
werden. Vor allem gibt es kaum ein besseres „Ableitendes u.  
ruhigendes“ Mittel für die Kopfwehen als das Barfahachen.  
Trotzdem es sich weit leichter beschaffen läßt als beabsichtigt,  
wird man doch nach einem Barfahachen, trotz geringerer  
Anstrengung, einen regeren Appetit verspüren und besser ver-  
dauen als nach einem Marsch in Schuhen und Stümpfen.  
Der Fuß ist das in der naturgemäßen Pflege am meisten  
verwundliche Glied am menschlichen Körper und den wohl-  
thätigen Einwirkungen von Luft, Licht und Sonne das ganze  
Jahr, bei vielen das ganze Leben hindurch, sozusagen entzogen.  
**Gegen Brandwunden.** Ein unsehbares Mittel bei Brand-  
wunden ist Spiritus. Man sollte hier eine damit gefüllte Flasche  
in der Nähe oder im Haushalt vorrätig haben. Man gibt sofort, so-  
bald man sich verbrannt hat, Spiritus darüber. Die Haut darf nicht  
trocknen und muß ungefähr eine Viertel bis eine halbe Stunde nach ge-  
halten werden. Es empfiehlt sich die kleinste Dose, und jeder  
Schmerz ist beschlief. Selbstverständlich muß das Mittel sofort ange-  
wandelt werden, denn wenn die Brandstelle eintrocknet, ist das  
Spätschickel drauß.

\* Himmelsahrt in früheren Jahrhunderten. Aus einer alten Chro-  
nik wird über große Sommerhitze berichtet. Anno 1478 ist in dem Som-  
mer eine solche eingetreten, davon die Erde so heiß aufgeglüht daß man  
einen Fuß hineinsetzen könnte; in solcher Hitze ist der Winterwald  
von der Sonne angegraben, hat 14 Wochen gedauert. Es erhoben  
sich auch an vielen Orten große Feuerbrüste, unter welchen allein zu  
Nürtingen 80 Häuser abgebrannt und in dieses Jahr eine solche Sommer-  
hitze gemessen daß sich die Bäume in dem Schwarzwald davon ange-  
glüht und die Finken bis nach Wiblingen geflogen sind. Anno 1503  
war der Sommer ohnmächtig heiß und hitzig; es hat 4 Monate lang  
kein Regen und die Wälder wurden hin und her von der Hitze an-  
geglüht. Anno 1615 fing man den 6. Juli schon an Regen zu schen-  
ken und 8 Tag vor Jakobi waren alle Winter- und Sommerfrüchte  
in den Scheuern, weil es über Wetter. Man fand auch um diese Zeit  
schon zeitliche Krautten und den 22. September war Herbst; die Erde  
war also gefroren und der Wein wenig, doch sehr gut. Die Eichel ge-  
rieth auch so wohl, daß man noch in dem folgenden Jahr am Pfingsten  
daran zu lesen hatte. Anno 1545 sind die Sommerfrüchte wegen großer  
Dürre genau zusammen gegangen. Dagegen wird von Jahr 1689 er-  
zählt, daß den 17. Juli in Bayern Feinsting die gen Schoggan großer  
Schnee gefallen.

**Württemberg.**  
**Dienstliches.** Reutlingen, 13. Aug. Die Oberpostdirek-  
tion Stuttgart hat die Postverwalter Zimmermann in Göt-  
ten und Böggler in Schöndorf je zu Postmeister auf ihren  
Dienststellen bestanden.

**Unserer Heimbühler.** Gail, 13. Aug. Am Freitag, den  
12. August, ging ein Transport unserer von der hiesigen Geistes-  
fürsorgestelle angekauften Kinder nach dem Heuberg ab. Unsere  
besten Wünsche begleiteten sie. Rüdiger ist gesund, mit frischem  
Gemüt und vielen neuen Worten wiederkehrte!

**Tüblicher Sturz.** Reutlingen, 13. Aug. Im Verkehrsver-  
kehr ist der vorige Woche beim Brandenburger verunglückte Jakob  
Dengler von Feldern nach seinen Verletzungen erlegen.

**Freiwilligtheater.** Reutlingen, 14. Aug. Die hiesige  
Kraftwagen-Gesellschaft hat einen Fahrdienst zu den gegen-  
wärtig in Dettheim bei Rastatt stattfindenden Volksfesten  
eingesetzt. Die Volksfestspiele — gegenwärtig ist  
Schillers „Tell“ an der Reihe — finden im Freien statt.  
Leiber 500 Mitwirkende sind benützt, bei der Aufführung ihr  
Bestes zu geben. Der gedruckte Zuschauerraum bietet Platz  
für 4000 Personen. Das hier zu Tage tretende Bestreben,  
die Volksfestspiele zu einem wirksamen Bildungsmittel für  
die ärmeren Klassen des Volkes zu gestalten und ihnen einen  
wertvolleren Inhalt zu geben, verdient volle Beachtung.  
Schon früher, vor 1914 hat in unserer näheren Umgebung  
auch Dienstreiter einen bemerkenswerten Anlauf mit der  
Aufführung von „Götter u. Dämonen“ und „Lichtenstein“  
gemacht.

**Der Zwischenfall.** Stuttgart, 13. Aug. Zu der Verhütung  
des heiligen Soldaten erklärt man noch: Der Täter, ein  
Wesler, ist gefesselt, befristet aber gewahrt zu haben, daß er  
einem Weibler gegenüberstehe. Ebenso stellt er in Abrede,  
aus nationalstolischen Gründen gehandelt zu haben. Seiner  
politischen Anschauung nach nehme er zur Sozialdemokratie.  
Wenn er nicht betrunken gewesen wäre, so hätte er sich seiner  
dunkeln harnischen Neigungen, die zum Verbrechen  
führten, enthalten. — Aus diesem Vorfall ergibt sich, daß  
die erste Vorstellung, die durch die Prüffe ging, nicht ganz  
richtig war.

**Runde aus Russland.** Nord O. A. Wiblingen, 13. Aug.  
Von der Familie D. Herz aus Nord, die sich leinzeitig in  
Sibirien aufgehalten hat, ist auf Unwissen Runde hierher  
gedrungen. Die Kolonisten stellen laut „Kameralboten“ mit,  
daß die Verhältnisse unbeschreiblich trübselig seien. Die Ver-  
süßte der Fleischmachelei hätten das ehemals so reiche blühende  
Land bis zur Unkenntlichkeit ruiniert. Dagegen kam nun neuer-  
dings die Trost nicht, so daß die russischen Kolonisten in  
wertlose Steppen umgewandelt worden seien. Die Schwaben  
dort draussen hoffen aber, daß die Misere nicht vor dem Zu-  
sambruch stehe.

**Teure Unvorsichtigkeit.** Söflingen, 13. Aug. Ein Bräulein  
wollte im Bett noch lesen, schlief aber ein. Die Kerze brannte ab.

Und ich kann viel darüber nach, wie uns unser Wohl-  
stand von Dienern abhängig gemacht hatte und ich erzwang  
die gerichtslichen Bequemlichkeiten dieser wenigen mühseligen  
Jahre.

Ran bin ich aber ein weitgereifter Mann, der selbst in  
Arabien und Ägypten und in den Wäldern war, die aus  
große Meer grenzen. Und in Arabien haben sie ein Spelch-  
wort, das besagt: „Wer einen Gefährten hat, sehe, er hat  
einen Herrn!“ Und ich hatte es mir wohl gemerkt und nun  
schrieb ich ein anderes, ähnliches Sprichwort und liebt es auf  
den Spiegel Retzrah.

Und das Sprichwort gilt nicht nur für Frauen, nein,  
es gilt für alle, die darnach streben, sich durch den Besitz  
größeren Uebelstufes von den Sorgen u. Mühen des Lebens  
zu befreien. Denn das gibt es eben nicht.

Und dies ist das Sprichwort, das ich in den Tagen schrieb,  
da uns die ägyptische Magd verlassen hatte und die vielen  
Erschwerde angeteilt waren: „Wer eine Dienerin hat, sehe,  
er hat eine Herrin!“

Denn kein Mensch kann je reich und unabhängig zugleich  
sein; Unabhängigkeit ist vielmehr nur der Armut erreichbar.

**Besuch bei den Eskimos.**  
Familienleben der Grönländer.  
„Sozialdemokratisches“ Verächterhatter hat sich in Grönland  
aufgehalten und gibt eine anschauliche Schilderung seiner  
Beobachtungen in Grönland. Er schreibt:  
Mein Dolmetscher und ich fuhren in einem Seehundsgesetz,  
fünf oder sechs und fünf Meilen lang. Zwei Familien woh-  
nen hier, die eine mit vier, die andere mit drei Kindern,  
also elf Menschen, darunter vier Frauen, alle zusammen  
auf einer Peitsche. Die meisten der Peitschener sind augen-  
blicklich draußen. Nur eine der Frauen mit drei Kindern ist  
zu Hause. Ich gebe ihr eine Zigarre und ein paar Feigen  
und beginne mein Interview.

Die Frauen zwei Familien mit dieser Menge Kindern  
in einem so engen Zelt in Frieden leben? Die Frau lä-  
chelte. Die Frage schien ihr zu albern. Ich mußte auch lä-  
cheln und erklärte, daß in Dänemark eine solche Gemeinschaft  
unmöglich sei. Die Kinder würden sich janken und schlagen,  
und die Mütter würden schon am ersten Tage Felnde sein.  
Die Grönländerin lächelte ganz erschaut zu. Das muß doch

ein merkwürdiges Volk sein, diese Dänen! Schließlich an-  
wortete sie: Wir finden, es ist so schön, zusammen zu woh-  
nen. Wir gehen natürlich nicht zusammen, um uns zu janken  
und zu schlagen. Wir janken uns niemals und auch  
unsere Kinder werden niemals geschlagen. „Weht Ihr nie-  
mals einem unartigen Kind mal so ein bißchen Prügel?“  
„Niemals! Wir wissen doch, daß das Kind mit den Jahren  
vernünftig wird.“

Auf die Frage des Dänen, wie die pikareske Seite des  
Haushautes geordnet werde, da doch die eine Familie mehr  
Mitglieder habe, als die andere, schweig die Frau wieder  
eine Zeitlang vor Verblüffung. Dann sagte sie: „Nein, wir  
denken niemals an die Aufgaben. Wir essen alle zusammen  
vom Fang. Die eine Familie kann doch nicht hungern, weil  
der Mann zufälligerweise nichts gefangen hat.“

Wir sprachen weiter über das Familienleben, ob die  
Ehen im allgemeinen glücklich waren. Ich erlaube, daß die  
Scheidung in Grönland unbekannt sei. Früher hatten die  
Männer ihre Frauen auf Rindbürgen. Wenn der Mann  
angefahren war, kündete er seiner Frau mit ein- bis zwei-  
monatlicher Frist. Die Frau lebte dann zur Familie zurück.  
Unentgeltlichen zwischen den Eheleuten werden meistens durch  
einige Stunden andauerndes Schweigen beider Teile aufge-  
gelöst. Die Grönländer benutzen überhaupt nur ganz selten  
heftige Worte.

Der Frauenaustausch kommt sehr häufig vor. Zwei  
Männer kommen in Freundschaft überein, ihre Frauen eine  
Zeitlang zu tauschen, oft führt dieser Tausch zu einer lebens-  
länglichen Verbindung. Manchmal tauscht man aber auch  
die Frauen wieder aus, wie man gerade Lust hat. Die heim-  
liche Verführung der Frau eines anderen Mannes wird je-  
doch als unehrenhaft angesehen.

**Das schrecklich teure Buch. \*)**  
Von Oskar Schwab.

Ich hatte mir wieder ein schönes Werk eines bekannten  
deutschen Romanchriftstellers angekauft. Der dicke Band lag  
auf dem Tische meines Zimmers. Mein Freund, der mich  
besuchte, beschloß ihn, blätterte, ließ auf die Preisangabe zu-  
sehen.

\*) Vergl. dazu die Schrift von Dr. Felix Meiner: Warum sind  
die Bücher so teuer? 3 Auflagen über Buchhandel, Bucherkäufer und  
Verleger. Leipzig, Verlag v. Ditzsch, Verlagsvertrieb 1921, 64 S. 90 Pf.

— „Zwanzig Mark! Es ist toll!“ rief er. „Und zwanzig  
Projekt Buchhändlerzuschlag!“ — „Ein Buch vierundzwanzig  
Mark! Mensch, dafür laute man ja heller die halbe Welt!“  
„Und heute!“ Es reichte mich schon lanot, die Behaup-  
tung von den hohen Buchpreisen ab absurdum zu führen.  
Und also sagte ich diesmal nicht einfach das Bequemlichkeits-  
Ja. „Und heute!“ wiederholte ich. „Heute erhalte ich auch  
noch eine ganze Welt dafür! Denn dieses Buch hier ist eine  
Welt, bevölkert von lebendigen Menschen. Ach, lang ich doch  
nicht recht zu erzählen an! Die prächtigen Einzelheiten des  
Buchinhalts sind so lang und so reichhaltig; denn es sind nicht  
nur Namen, nein, wirklich Gestalten, Menschen von Fleisch  
und Blut, von Physiognomie, Träger von Gefühlen und Ge-  
dankenvermögen. Ueberhaupt dieser Reichtum an Beobachtungen,  
Erfahrungen, Gedanken, da muß bedenken, es ist nicht irgend  
ein Roman von „Irgendjemand“ Schriftsteller! Wenn du willst,  
lasse ich dich gern eine halbe Stunde allein, kannst einmal  
ein Kapitel lesen. Du würdest das Buch nicht so leicht wie-  
der aus der Hand legen! Und nun denke: 40 bis 50 Stun-  
den edelsten Genusses bietet es dir! Wie billig! Köhne die  
einmal aus, was dir eben so viele Stunden Theater, Konzert,  
Kaffee, Gastwirtschaft, Regibahn, Bahnfahrten, Ausflüge und  
was du sonst willst oder genießt, kosten! Aber die Rechnung  
stimmt ja gar noch nicht! Ein Werk wie dieses schließt man  
auf einmal nicht aus. Man ließt's wieder, verdoppelt sich den  
Genuß, die Stunden des Genusses. Und da denke ich noch  
gar nicht an den Dichter, was ihn selbst das Werk kostete;  
denn der schreibt nicht bloß mit Tinte, der schreibt auch mit  
Herzblut, mit Lebenskraft, er gibt sich, gibt seine Kraft. Und  
der dies alles kauft — zählt immerzu 24 Mark!“

Im Keller war ich mit meiner Zigarre an die Tischkante  
gestoßen, die Glas zerbrach, und sie durchblühte mein Bein.  
Und also fuhr ich fort: „Dieser Stamme ist der letzte von  
acht Zigarren, die ich mir vor einer Woche kaufte. Du bräutete  
ich mir auch die beiden Reclamblätter dort mit, jedes hat vier  
Kammern. Es sind „Sternsteinhol“ und „Schandfled“ vom  
guten, alten Angergruber, zwei Werte, die ich dir nicht zu  
preisen brauche. Es kostet jedes knapp fünf Mark. Und die  
Zigarren? Genau so viel!“ Der Freund sagte: „Nun also  
mein Lieber! Schrecklich teuer sollen die Bücher sein?“ „Der  
Sternsteinhol“, „Der Schandfled“ — Stück für Stück für  
vier Zigarren!

Sind da die Bücher nicht spott, nein, geradezu beleidig-





Das Bett fing Feuer. Aber dabei ist die neue Stimmeneinrichtung zum größten Teil verbrannt, während das Gehäuse sich retten konnte.  
**Die Obstpreise.** Oberndorf, 14. Aug. Der auf 260. Jentner geachtete Ertrag des südt. Obstes war nur auf 8475 A veranschlagt. Bei der gestrigen Versteigerung wurde mehr als das Dreifache erzielt, nämlich 28 175 A.  
**Die Ruhr.** Stadt O.L. Bronberg, 13. Aug. Die vorletztes Jahr, so grastet auch heuer in unserem Ort die Ruhr. Innerhalb zweier Tage starben 5 Kinder, mit denselben vor einigen Wochen zusammen 8, alle im garlichsten Alter. Unter den Erwachsenen fordernte die Ruhr noch kein Opfer.

**Ein altes Recht.** Stuttgart, 15. Aug. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Landtags hat sich dafür ausgesprochen, daß an dem alten Recht der Verkehrsbeamten auf Freisahrt keine Änderung vorgenommen werden soll.

**Der württembergische Staatspräsident in Urlaub.**

Stuttgart, 13. Aug. Wie wir hören, wird der württembergische Staatspräsident Dr. Heber vom Montag bis voraussichtlich anfangs September in Urlaub gehen.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Beendigung des Friedenskongresses in Lugzburg.**

Paris, 15. Aug. Dasas meldet aus Lugzburg: Der Friedenskongress hat seine Arbeiten nach Annahme verschiedener Entschlüsse, darunter eine, die die Einberufung der Abklärungskonferenz Amerikas fordert, beendet. Die Entscheidung drückt aus, daß eine vollständige Abrüstung nur durch den Völkervertrag geschehen könne. Ferner fordert der Kongress bis zum Eintreffen der Entscheidung der Konferenz in Washington, daß alle Flottenbauten eingestellt werden und daß als erste Gruppe auf dem Wege der Entwaffnung die Armeen der Großmächte auf mindestens das Maß verringert werden, das Deutschland durch den Friedensvertrag zugestanden sei. — Der nächste Kongress wird in London stattfinden.

**Die offizielle Benachrichtigung Deutschlands.**

Berlin, 14. Aug. Der Oberste Rat hat gestern abend dem deutschen Gesandtschaftsleiter in Paris ein von Irland gezeichnetes Schreiben mit gefälligem Datum überliefert in dem u. a. enthalten ist:

Herr Gesandtschaftsleiter! In Anbetracht der Schwierigkeit, welche die Festlegung eines Abkommens zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien bietet, hat der Oberste Rat die Entscheidung, welche ihm in dieser Hinsicht gemäß Artikel 88 des Vertrags von Versailles obliegt, vertagt. Der Oberste Rat ist sicher, daß die Verhandlungen Oberschlesiens die Bestimmung zu mildrigen werten wird, die ihn dazu geführt hat, eine überstürzte Lösung abzulehnen. Im übrigen wird nichts un-

terlassen werden, damit dieser Ausschub so kurz wie möglich ist. Der Oberste Rat rechnet jetzt darauf, daß die deutsche Regierung ihrerseits das deutsche Volk auffordern wird, bis zur endgültigen Entscheidung die größte Ruhe zu bewahren.

**Eine polnische Protestnote an den Obersten Rat.**

Paris, 15. Aug. Nach einer dasas Meldung aus Warschau hat der Ministerrat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, an die alliierten Mächte eine Note zu richten, in der erklärt wird, daß die Verzögerung der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens eine nicht wieder gut zu machende Verzögerung bedeute, indem die Weitergabe an den Völkervertrag die Ungewißheit, in der sich das oberschlesische Volk befindet, auf neue hinauschiebe.

**Die nächste Tagung des Obersten Rats.**

Paris, 15. Aug. Der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ glaubt zu wissen, daß Ende September eine neue Tagung des Obersten Rats stattfinden werde. Dabei werde auch die Jurisdiktion der französischen Truppen auf dem Abschnitt Düsseldorf besprochen werden.

**Abreise der Delegationen.**

Paris, 15. Aug. Die englische Delegation ist gestern nach London zurückgekehrt, die italienische und belgische Delegation haben gleichfalls Paris verlassen.

**Erkrankung des Königs von Serbien.**

Belgrad, 15. Aug. König Peter von Serbien ist an Lungenerkrankung schwer erkrankt; sein Zustand ist sehr ernst.

**Letzte Kurz-Meldungen.**

Die neuen Steuerergänzungen über die Umsatzsteuer, die Kapitalverkehrssteuer, die Vermögenszuwachssteuer, die Nachkriegsrentensteuer und die laufende Vermögenssteuer sind dem Reichswirtschaftsrat zugegangen.  
 Das neue spanische Kabinett unter Borjé Maura ist gebildet.  
 Auf Grund einer stilschweigenden englisch-deutschen Uebereinkunft werden vorläufig keine weiteren Relegationsprozesse in Leipzig stattfinden.

Die Garantiekommision hat an Deutschland das amtliche Ersuchen um informatorische Versicherung über die in Aussicht genommenen neuen deutschen Steuerentwürfe sowie über die beabsichtigte Verwendung ihrer Einnahmen gestellt.  
 In Erwartung der Teilung des oberschlesischen Industriegebietes bemühen sich englische Kapitalisten, sich einen großen Teil der oberschlesischen Industrie zu sichern.

Nach der Chicago Tribune sollen die Polen in den letzten Tagen große Mengen Munition französischer Herkunft an der oberschlesischen Grenze bereitgestellt haben.

Am Samstag ist bei einigen Dienststellen des Bahnhofs Ruffel Oberhaupt ein wilder Streik ausgebrochen. Der gesamte Betrieb ist bisher mit Hilfe der Beamtenschaft im wesentlichen

aufrecht erhalten worden. Seine Durchführung wird auch weiterhin mit allen Mitteln versucht werden.

Die dasas aus Wien meldet, demontiert der Generalstab die türkische Nachricht von einer neuen Schlacht jenseits von Ost-Scheldt. Er erklärt, dort hätten lediglich einige Pändereien stattgefunden.

Die Blätter melden, daß sich der Zustand des Königs von Serbien bereits etwas gebessert habe. Das Allgemeinbefinden ist gut. Der König ist außer Gefahr.

Der „Temps“ veröffentlicht Mitteilungen über das Ergebnis der letzten Sitzung der Finanzministerkonferenz.

**Eingefandt.**

(Für Erhebungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die präzise rechtliche Verantwortung.)

Das „Eingefandt in Nr. 182“ hat dadurch, daß manche sich von seinem Inhalt betroffen fühlten, auch von dieser Seite das Zeugnis seiner Nützlichkeit und Notwendigkeit erhalten. Mit dem Vorwurf der „Lüge“ sollte man jedoch etwas vorsichtiger sein. Was die Regierung zur Aufklärung des Volkes über den Ernst unserer politischen Lage, weiß ich nicht. Weidert habe ich, daß sie die Mitwirkung der Schule angegangen habe. In Schasachen sind aber mit Starke nicht mehr auf dem Laufenden. Daher heiße ich meine Aufgabe möglichst in die vorstehende Form: „Wie es heißt“. Wie ich dadurch den Vorwurf der „Lüge“ verdient habe, ist mir unerfindlich. Der Gegenstand scheint sich der Schwere seines Vorwurfs „Lüge“ gegen ein Bild des evangelischen Pfarrstandes in der Öffentlichkeit nicht voll bewußt zu sein, was ich als einzigen mildernden Umstand für seine schwerwiegende Anklage ansehen kann. Mit den Gemeinheitskreisen hat mein „Eingefandt“ in Nr. 182 nichts zu tun. Wie ich vielmehr nur Anteil von solchen im Sinn, die der Gemeinheitsfrage durchaus fernstehen. Freilich die Gemeinheitskreise werden, wie ich hoffe, mein offenes Wort begrüßen. Ich habe sie aber nicht vorher im Rat gefragt, bin auch nicht etwa von ihnen beauftragt. Ich sehe ganz allein zu dem, was ich, wie ich nach wie vor fest überzeugt bin, im Sinne vieler geschrieben habe. Das Gelingen Adolf Feist, das übrigens gerade nicht an einem Sonntag stattfinden, auf eine Stufe mit Sportfesten zu stellen, geht nicht an. Das sind denn doch zwei verschiedene Dinge. Der Schreiber dieses war in der Jugend selbst ein eifriger Turner und Fußballspieler. Er ist also keineswegs so besonnen als man ihn zu halten scheint. Er kämpft aber für die Erhaltung des christlichen Sonntags im Sinne der Erklärung zum 3. Gebot im Katechismus. Durch solche Auslassungen allerdings wie die Entgegnung in Nr. 186 sieht er sich in die Stellung der „Stimme eines Predigers in der Wüste“ gedrängt. Er ist aber der Ansicht, daß er auch so noch im Namen vieler rede.

Dr. Fritz Barre.

Nachmittliches Weiter am Dienstag und Mittwoch. Mündlich aufgegeben.

**Ebershardt.**

Die hübsche Gemälde verkauft einen Schwere

# Schlachtfarren



am Dienstag den 16. August, mittags 2 Uhr im Auktionslokal, wozu Liebhaber eingeladen werden

**Schultheißenamt:**

550

Reichsue.

**Die Gegenwart**

verlangt von uns als den im Krieg Überlebenden harte Arbeit. Gewinnen Sie sich für die Stunden des Ausruhens einen heitern Freund, der den Alltag mit seinen Sorgen vergessen läßt, abzuwehren Sie auf die

**Meggendorfer-Blätter**

das schönste, farbig illustrierte Unterhaltungsblatt. Das Vierteljahres-Abonnement (12 Nummern) kostet Mk. 12,-, die einzelnen Nummern Mk. 1,-. Bestellungen vermittelt die

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung,**  
Nagold i. W., Marktstrasse 68.



**FLAMMER**

Herstellung von Wäsche, Kleider, Hemden, etc.

**Ansichts-Postkarten**  
des Nagold- und Enztals  
empfiehlt

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

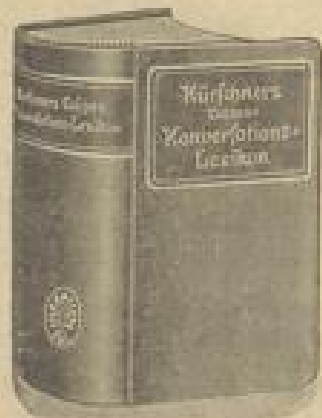
Ein unter Nr. 15 an das Fernsprechamt Postamt Wildberg angeschlossen.

**Killgus**  
pr. Tierarzt.

584

In neuer, gänzlich umgearbeiteter und bis auf die Gegenwart ergänzter Auflage ist erschienen:

**Ausführliches  
Laiichen-Konversations-Lexikon**



1786 Spalten Text,  
32 Bildertafeln.

In Ganzleinen geb.  
22 Mark 50 Pfennig  
u. 20% Feuerungs-  
zuschlag.

Wird auf 100 000  
Fragen des Augen-  
blicks rasche Auskunft  
u. ist für jed. Schreib-  
lich unentbehrlich.

Handlichstes,  
bequemstes  
Nachschlagewerk.

Vorwärts bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**



**ROMANE UND ERZÄHLUNGEN**  
ILLUSTRIRTE RUNDSCHAUEN

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Statt Karten.

**Helene Walz**  
**Arthur Baetzner**  
cand. ing.

**Verlobte**

Nagold

Haifa (Palästina)

August 1921.

Beste Jute- und Dresch-  
**Säcke**

Friedensqualität, Resistent-  
land u. Einzelverkauf alle  
Größen. Ab 4 6 —  
Schapper, Stuttgart  
Schwabstr. 67. Tel. 12 157.

**Heirat!**

Gebild. Herr, 36 J., evang.,  
Kaufmann, musikalisch, m.  
g. Bg. Vermög. u. s. d. G. s. s. s.  
wünscht m. christl. u. ebeige-  
stimm. Fräul. od. Witwe aus  
gut. Familie mit wahr. Her-  
zensbildg. u. Hausfrauenstern  
entsprechende Betrag. Wö-  
nung vorhanden. Verschwiegen-  
heit selbstverständl. Coentl.  
Vermählung nur durch Eltern  
oder Hochzeitsbräute erwünscht.  
Näg. Off. m. d. Bild, weibl.  
sol. zurückschickt wird unt. Nr.  
527 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Sodbrennen!** beseitigt  
sofort

Dr. Kasse's Magenalk. Zah-  
ben bei Gebr. Benz Löwendrog.

**Zahltagstaschen**  
mit und ohne Aufschrift  
liefer schnellstens  
Buchdruckerei Zaiser  
Nagold.  
(Verlangen Sie Muster.)

**Haiberbach.**

Die Geburt eines ge-  
sunden

**Stammhalters**

zeigen hochachtungsvoll an

**Friedrich Killinger**

Küblermeister

und Frau.

Ein tüchtiger selbständiger

**Möbelschreiner**

kann einreisen bei

**Fr. Schwarz, Möbelschreiner**  
Nagold. 576

**Tüchtiger Pferde-  
Knecht**

der auch mit Reitpferden  
umgehen kann, zu sofortigem  
Eintritt gesucht. 586

**Alber & Stäbler**  
Baugeschäft, Calw.

**„Nissin“**  
gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen.  
Zu haben in der Apotheke.

